

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Bestand und Inhalt: 7. Aufl. Der Samstag-Nummer werden das vierstellige Sonntags- und Feiertags-Blatt und das achtstellige Sonntags- und Feiertags-Blatt beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pf., oder vierteljährlich 1,50 Mk., oder halbjährlich 3,00 Mk., oder jährlich 5,50 Mk., von der Post abgeholt 1,00 Mk., durch den Postboten 1,20 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Verantwortlich für den Lokalteil:
Herrn Dr. H.

Anzeigen laufen für die Bocholter (Bocholt und Rheide) die Beilage oder den Raum 10 Pf., für die Bocholter 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Entwurf und -Anlage bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Blatt-Nummer. Größere Anzeigen werden nach Möglichkeit vormittags 8 Uhr mittags. — Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf.

Nr. 9.

Druck und Verlag von H. & M. Börsing in Bocholt.

Montag, 11. Januar 1909.

Für den Reklamens- und Anzeigenteil verantwortlich: H. Börsing in Bocholt.

39. Jahrgang

Die Neujahrsansprache des Kaisers.

Die offizielle Neujahrsansprache des Kaisers ist am 2. Januar, wie alljährlich eine Botsprechung mit den hier zur Neujahrsfeier zusammengekommenen kommandierenden Generälen gehalten. Die Neujahrsansprache des Kaisers war nicht für die Öffentlichkeit bestimmt und hätte nicht den Gegenstand öffentlicher Kritik bilden dürfen. Trotzdem sind Nachrichten darüber in die Öffentlichkeit gelangt. Gegenüber den in ausländischen Blättern erschienenen Angriffen stellen wir fest, daß sich die Botsprechung lediglich auf militärische Fragen bezog. Im Anschluß an eine Betrachtung der bei den letzten Manövern gemachten taktischen Erfahrungen wies der Kaiser auf eine kürzlich erschienene akademische Studie hin, in welcher die Gestaltung des modernen Krieges und die Entwicklung der neuzeitlichen Waffen auf das Genaueste untersucht sind. Die in dieser militärischen Arbeit auch enthaltenen politischen Gedanken und Ausblicke kamen in den Ausführungen des obersten Kriegsherrn nicht in Betracht.

Nach dieser Erklärung kann der Kaiser keinerlei Vorwurf treffen, und es besteht keinerlei Recht, den Kaiser an irgendeinem Punkte der Rede gegen den Kaiser oder gegen Deutschland auszuhebeln. Selbst Wilton kann sich nicht über „unverantwortliche“ Eingriffe in die politischen Angelegenheiten beklagen, denn die hat der Kaiser nicht bestraft. Das Ausland hat kein Recht, wegen der politischen Ausführungen des Kaisers die militärischen Maßnahmen gegen uns zu hegen und eine heuchlerische Feindschaft zu veranstalten, denn diese Ausführungen hat der Kaiser sich nicht zu eigen gemacht. Über die militärischen Dinge zu sprechen, war sein Recht und seine Pflicht, und wenn die in dem Artikel behandelten Möglichkeiten im Ausland hier oder da nicht bezeugen sollten, so ist zu bemerken, daß der oberste Kriegsherr theoretisch mit allen Möglichkeiten rechnen muß, auch mit solchen, von denen er überzeugt ist, daß sie nie praktisch werden können. Auch beschränkte und verblüdete Staaten behalten ja in ihren militärischen Übungen und Vorbereitungen die Möglichkeit eines Krieges untereinander im Auge. Oder sollte z. B. der französische Generalstab niemals erwogen haben, was wohl im Falle eines Krieges mit England zu tun wäre? So wenig also der Kaiser ein Vorwurf treffen kann, so sehr ist die

Indiskretion zu verurteilen, die seine Ausführungen an die Öffentlichkeit gebracht — notabene ein „nationales“ Blatt, die Tägliche Rundschau — und dadurch den Feinden Deutschlands willkommene Gelegenheit zu einer Feindschaft gegeben hat. Es müssen entscheidende Maßnahmen ergriffen werden, damit so etwas nicht mehr vorkommen kann. Leider ist der Reichs-Tagelager nicht darüber, was in dieser Hinsicht beabsichtigt sei. S. Berlin, 8. Jan. Zu der Neujahrsansprache des Kaisers äußert der „Reichs-Tagelager“ noch, daß wegen der Indiskretion, durch die der Vorgang an die Öffentlichkeit gekommen ist, eine Untersuchung eingeleitet worden ist. Dasselbe Blatt schreibt ferner: Wie der Kaiser über solche Indiskretionen denkt, geht aus einer Bemerkung hervor, die er vor einiger Zeit gemacht hat, und die in der Tat sehr bezeichnend ist. Der Kaiser äußerte sich dem Sinne nach wie folgt: „Ich weiß sehr wohl, daß man hier braucht man wenigstens nicht zu gewärtigen, daß jedes meiner Worte, ob im Ernst oder Scherz gesprochen, sofort weitergetragen wird und dann, oft mißverstanden, Anlaß zu Deutungen gibt, an die niemand gedacht hat.“

Deutsches Reich.

Heer und Flotte.

Geschosse zum Zerreißen der Ballonhülle. Aus militärischen Kreisen wird der Inf. berichtet: Das Neueste auf dem Gebiete der Bekämpfung von Luftschiffen ist die Konstruktion eines Schrapnells, das mit einer besonderen Vorrichtung versehen ist, um die getroffene Ballonhülle gleichzeitig auch zu zerreißen. Das hier neu konstruierte Artilleriegeschoss ist ein Bodenbrenn-Schrapnell, dessen größte Schußweite 7800 Meter beträgt, mithin wohl instand ist, gegen Luftkrieger in jeder beliebigen Höhe Verwendung zu finden. Das wesentlich Neue in der Einrichtung des Geschosses besteht darin, daß der Doppelschinder mit rotierenden Messingflügeln versehen ist, denen beim Zerreißen die Aufgabe zugeordnet ist, die Ballonhülle zu zerreißen. Das Schrapnell enthält, abgesehen von der gewöhnlichen Sprengladung, 128 Partikelkugeln, von denen jede acht Gramm wiegt. Bestimmt sind diese neuen Geschosse für ein 75-mm-Geschütz. Schnellfeuergeschosse, das seinen Weg am besten in einem Panzerautomobil zur Bekämpfung von Luftschiffen erhält.

Das diesjährige Kaisermandat.

Das Kaisermandat wird in diesem Jahre zwischen dem 13. (mittlerweile) und dem 14. (baldigen) Amtekorps stattfinden. Als Gelände wird voraussichtlich die Gegend von

Stuttgart und Heilbronn in Frage kommen. Für das Manöver werden auch wieder Truppen des bayrischen Königtums herangezogen werden.

S. Berlin, 8. Jan. Bei dem Grafen von Ballestrem, dem früheren Präsidenten des Reichstages, der bekanntlich am Neujahrsabend einen leichten Schlaganfall erlitten hat, ist der „Schl. Volksztg.“ zufolge das Allgemeinbefinden zufriedenstellend. Der rechte Arm und das rechte Bein sind gelähmt; der Patient ist geistig frisch.

S. Berlin, 8. Jan. Da der Prinz Joachim von Preußen, jüngster Sohn des Kaiserpaars, im Herbst dieses Jahres in Bismarck seine Schulbildung beendet, so ist die Konfirmation der Prinzessin Viktoria Luise bis zu diesem Zeitpunkt hinausgeschoben worden, und die gemeinsame Konfirmation der beiden Geschwister geplant. Prinz Joachim wird dann nach Potsdam übersiedeln und sich dort, gleich seinen Brüdern, auf die Offiziersprüfung vorbereiten. Den Unterricht erteilen Offiziere der Kriegsschule Potsdam und andere geeignete Lehrkräfte. Bekanntlich hat auch der Kaiser eine solche Vorbereitung durchgemacht.

Ausland.

Oesterreich.

Das Verhältnis zu Deutschland.

Bezüglich des Verhältnisses zum Deutschen Reich erregt in diplomatischen Kreisen ein Artikel der Zeit Aufsehen, in dem es heißt: Wir fühlen uns der freundschaftlichen Unterhaltung der deutschen Regierung umso sicherer, als trotz unserer ansehnlichen Hilfsbedürftigkeit im Bündnis ausgedehnt nicht wird, sondern Deutschland der empfangende Teil ist; denn nicht gegen uns richtet sich die unermüdete Antisemitikspolitik Englands, sondern gegen den gefährdeten deutschen Konföderanten. Die Revolver-Abmachungen zielen darauf ab, der österreichisch-ungarischen Monarchie das Verbleiben im Dreibund zu verleißen, und alle europäischen Gegnerschaften auf die die Monarchie stützt, werten mit einem Schlag beseitigt, wenn wir diese machen, dem deutschen Bündnis zu entsagen. Bleibe Deutschland uns heute im Stiche, so würde der nächste Morgen nicht sein, sondern das Deutsche Reich in Europa isoliert stehen.

Frankreich.

Eine englische Anleihe.

* Frankfurt a. M., 8. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt aus Paris: Nach langen Unterhandlungen schloß nunmehr die russische Regierung mit dem französischen Konsortium eine 4 1/2 prozentige Anleihe von 1350 Millionen Franken ab,

wovon 1200 Franken in Paris und 150 in London durch das Haus Waring Brothers am 22. Januar zum Kurse von 89 1/2 Prozent zur Ausgabe gelangen. In der Anleihe ist auch Holland beteiligt. Die definitive Unterzeichnung des Vertrages und die Übernahme der Anleihe dürften erst in den nächsten Tagen in Petersburg erfolgen.

Portugal.

Ein sensationeller Zwischenfall am Hof.

Der Bismarcker Korrespondent des „Morning Reader“ erzählt folgenden sensationellen Vorfall, der sich bei einem Diner im königlichen Schloß ereignet haben soll. Es waren außer dem König, der Königin-Mutter und dem Herzog von Oporto die meisten Minister und Großwürdenträger zugegen. Pöblich erhob sich unter den Gästen ein junger Leutnant und erklärte, aus Mitleid für den Monarchen diesen vor einer Verschönerung und Verrätern umgeben, und viele der anwesenden Würdenträger gehörten dem Komplott an. Die Wirkung dieser kurzen Rede war unbeschreiblich. Alles blickte auf den König, der mit erschrecktem Gesicht wie leblos dastand. Unter peinlichem Schweigen nahm das Diner seinen Fortgang. Der König befahl, daß der Leutnant nicht bestraft werde; aber sofort wurden neue Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze der königlichen Familie getroffen. Alle Tore des Palastes sind geschlossen; nur solche Personen haben Zutritt, die sich ausweisen können, daß sie im Schloß dienlich zu tun haben.

Amerika.

Das Flottenprogramm der Vereinigten Staaten.

Washington, 7. Jan. Der Marineminister hat dem Marineminister des Kongresses das Flottenprogramm unterbreitet. Dieses sieht außer dem Bau mehrerer Kreuzer und anderer Kriegsschiffe den von vier Schlachtschiffen mit 25 000 Tonnen Rumpfwert vor. Das Programm fordert 75 Millionen Dollar.

Die Erdbeben-Katastrophe in Süd-Italien.

In dem von dem Leiter des meteorologischen Observatoriums von Catania, Professor A. Roco, verfaßten ersten offiziellen wissenschaftlichen Bericht über die Erdbebenkatastrophe heißt es:

„Das Erdbeben zeigte seine größte Stärke am Kap Bello bei Messina und in der Südspitze von Calabrien. Die größte Verheerungszone erstreckte sich von Castrolibero (westlich von Messina) bis Palmi in Calabrien auf einer

Die Testamentsklausel.

Roman von G. Courty-Maglier.

49) Nachdruck verboten.
„Was sagt denn Mamsell, daß ich so schnell zurückkomme?“
Scheweling lachte. Sein Lachen kam wie ein knurrendes Brüllen aus der Brust.
„Die läuft wie ein Wiesel hin und her vor Vergnügen, trotz ihrer Rundlichkeit. Sie lacht und lächelt, als wenn wir zehn Mann Einquartierung bekämen.“
Scheweling knallte einige Male kräftig mit der Peitsche. Dann sagte er gelassen:
„Wird wohl keine Grube haben, Herr. Ich bin nicht neugierig wie ein altes Weib. Wenn Sie es für nötig halten, werde ich die Grube schon kennen lernen.“
Armin wandte ihm voll das Gesicht zu.
„Ich habe Eva Marie in Berlin wieder gefunden.“
Scheweling ließ den Arm vor Überraschung pfiffend durch die Zähne fliegen.
„Alle Jagd! Um! Na ja!“
Darauf eine lange Pause. Schließlich polterte Scheweling los:
„Donnerwetter, Herr, Sie sind doch nicht vor dem Mädchen ausgerissen?“
Armin mußte lachen.
„Doch, ein bißchen doch, Inspektor.“
„Was soll das aber nun werden? Sie müssen doch eine Frau haben.“
„Ja, die Eva Marie, oder keine.“
Scheweling knallte grollend und aufgeregt mit der Peitsche.
„Dann begreife ich Sie nicht, Herr. Warum haben Sie sie dann nicht mitgebracht?“
„Sie wird allein nachkommen.“
„Ist das so sicher? Hat sie das versprochen?“
„Nein, aber ich weiß trotzdem bestimmt, daß sie kommt.“
Scheweling knurrte vor sich hin.

„Darauf bauen Sie nun nicht so bestimmt, Herr, auf die Weiber ist kein Verlaß.“
„Auf Eva Marie gewiß. Sehen Sie, Inspektor, ich glaube so fest daran, daß ich bald anfangen werde, alle Vorbereitungen zur Hochzeit zu treffen.“
„Um! Na ja — denn soll mir das recht sein, Herr. Aber die Alte — die halten wir uns doch vom Hals, nicht wahr?“
„Ja, das tun wir. Wenn wir aber fest vorbestimmen, wollen wir halten, ich will ihr sagen, daß sie für Eva Marie ein Zimmer bereit hält.“
Scheweling nickte nur. Schweigend fuhren sie nun weiter bis zum Hause des Professors.
Frau Professor Delius sah am Fenster, als der Schiltner hielt. Sie empfand sehr. Jetzt kam Ryden sicher, um ihre zu erschauen, daß sie das Haus räumen müßte. Ihr dicker, geduckter Gesicht wurde ganz schloß. Sie erhob sich schwerfällig und ging dem Besucher mit einer wahren Zammerne entgegen.
„Welche hohe Ehre, mein lieber Herr von Ryden; bitte, nehmen Sie doch Platz, bitte sehr.“
Armin folgte ihrem Atem, so dicht war sie herangekommen. Gel und Widerwillen schüttelten ihn. Das Weib hatte getrunken.
Ich komme nur auf einen Augenblick ins Vorbeifahren herein, Frau Professor, um Sie zu bitten, Eva Mariens Zimmer in Stand setzen zu lassen. Sie kehrt in nächster Zeit zurück.“
Frau Delius taumelte einige Schritte zurück. Ihr Gesicht verzog sich zu einem freudigen Grinsen.
„O, mein Gott, mein Gott! Haben Sie das liebe Kind gefunden, wie nun alles wieder gut? Ach, du lieber Himmel, die Freude macht mich ganz taumelnd. Als gefunden, gefunden. Als endlich wieder eine frohe Nachricht, Herr von Ryden. Sie ahnen nicht, was ich gelitten habe, ich bin ganz elend.“
Armin war kaum imstande, seinen Abschied zu verbergen.

„Sie können vielleicht zur Erholung eine Kur gebrauchen, Frau Professor. Sobald Eva Marie zurückgekehrt, wird unsere Hochzeit stattfinden. Und dann hält Sie ja nichts mehr hier fest. Unsere alten Abmachungen bleiben natürlich bestehen. Jetzt muß ich aber gehen, die Pferde vertragen lange Warten nicht. Adieu, und bitte, sagen Sie, daß Eva Marie alles bereit findet.“
„Gewiß, gewiß! Ach, die Freude! Das gute Kind! Adieu, mein lieber, lieber Herr von Ryden, adieu!“
Armin eilte hinaus und schüttelte sich förmlich. Als er wieder im Schiltner saß und mit Scheweling dahinfuhr, fragte er mit finsterner Miene:
„Haben Sie jemals gemerkt, daß — daß diese Frau trinkt?“
Er zeigte mit der Hand über die Schulter zurück. Scheweling zog die blickigen Brauen höher zusammen.
„Ja, Herr, dieses Weib besitzt wohl alle Qualitäten. Meiner alten Freundin, der Professor, hat mir mal sein Herz ausgeschüttet. Mit dem Trinken hat sie angefangen, als sie das Vermögen in alle Winde gestreut hatte. Na — da ist bald nichts mehr von der früheren Schamhaftigkeit geblieben, und den Professor hat mehr der Gram und der Ekel umgeben, als seine Kränklichkeit.“
Armin senkte.
„Arme Eva Marie! Was mag sie dabei empfunden haben! Kein Wunder, daß sie sich um jeden Preis von dieser Frau lösen wollte.“
„Sie hat es ja auch ihrem Vater in die Hand versprochen, nach seinem Tode sich von der Alten zu trennen.“ brummte Scheweling. Nach einer Weile aber knallte er mit der Peitsche.
„Was mit dem Weib, Herr! Lassen wir uns die schöne Gotteswelt nicht durch solch ein Gezeulweib vergällen. Sehen Sie, da oben guckt unser Burgweib wie ein alter grauer

Riese aus dem weißen Schnee heraus. Dillenberger wird gut für warme Zimmer gesorgt haben und Mamsell Wunderlich für ein gutes Essen.“
Eine Viertelstunde später fuhren sie in den Schloßhof ein.
Als Scheweling seinen Pelz abgelegt und die schweren Stiefeln gegen leichtere vertauscht hatte, ging er hinunter und klopfte an die Küchentür. Mamsell fuhr mit dem Kopf heraus.
„Was gib's, Inspektor?“
„Na, man dalt, dalt, Mamsell. Der Herr hat Hunger, das können Sie sich wohl an den Fingern abkavieren.“
Mamsell nahm ihre herausfordernde Lieblingstellung, die Arme in die Hüften gestemmt, ein.
„Auf Sie hab' ich gerade noch gewartet, um das zu erfahren. Mischen Sie sich bloß nicht in meine Küchenangelegenheiten, ich beklammere mich um Ihre Stille auch nicht. Das Essen ist längst serviert. Nun machen Sie man schnell, dann klegen Sie auch noch was ab.“
Und knall flog die Tür zu.
Scheweling trollte breitbeinig, aber seelenvergnügt davon, um seinem Herrn bei Tisch, wie immer, Gesellschaft zu leisten. Als er am Küchenfenster vorbeiging, öffnete es Mamsell halb.
„Essen Sie nicht zuviel von dem Schmorhendl, Inspektor, sonst wird Ihnen wieder flabberig im Magen“, rief sie hinaus.
„Dann seh ich einen Pommeranzgen. Bis darauf, Mamsell. Sie sind ja froh, wenn eine von dem Zeug trinkt.“
„Sie sind 'n altes Kamel, Inspektor.“
„Und Sie 'n junges Kamel, Mamsell.“
Das Fenster wurde geschlossen und Scheweling wurde in der nächsten Sekunde gleichgemacht den Hof. Mamsell sah ihm vergnügt nach, bis er verschwunden. Dann trat sie an den Schrank, in dem die Stühle aufbewahrt, nahm eine Flasche heraus, schüttelte sie und hielt sie gegen das Licht

Strecke von 60 Kilometern. Die schweren Verletzungen von Genua liegen in der Zone von Rapallo bei Chiavari bis Pizzo in Calabrien auf einer Strecke von 100 Kilometern. Schwere Schiffe wurden vernichtet von Noto (Sizilien) bis Messina (Kalabrien) auf einer Strecke von 300 Kilometern. Alle italienischen Observatorien verzeichneten das Erdbeben. Das erste auslandische, das uns telegraphierte, war das von Baiisch. Das Erdbeben war ein doppeltes. Es hatte vertikale Stöße und Wellenbewegungen. Es wurde auch auf den Apenninen Felsen wahrgenommen. Seit dem ersten Stoß um 5 Uhr 20 Minuten morgens am 28. Dezember wurden in Catania 50 immer schwächer werdende Stöße registriert. In Messina wurden in der Nacht vom 28. auf den 29. Dez. 23 Stöße gezählt. Das Erdbeben war von einem Meeresschlag begleitet, die Wellen hatten mehrere Meter Höhe, und das Meer bewegte sich erst nach zwölf Stunden. Es forderte in Catania zwei, in Rapallo 17 Menschenleben und zerstörte dort auch viele Dörfer. Die Katastrophe verurteilte auch überall in ihrer Zone Erdbeben und Erdrutsche, die unzählige Opfer forderten. Bemerkenswert ist, daß während des Erdbebens und der folgenden Stöße die Vulkane Etna, Stromboli und Vulcano sich ruhig verhielten, man kann also die vulkanische Natur des Phänomens ausschließen. Die Richtung des Erdbebens war dieselbe, wie 1783 und 1894, nämlich von N. N. O. nach S. S. W. Diese Richtung fällt zusammen mit der großen Bruchlinie in der Ebnate, auf der der Etna ruht, und die durch die Meerenge von Messina und unter Messina herzieht. Die Gegend, die sich bis Noto hinzieht, ist geologisch genommen noch sehr jung, also noch von den isogonischen Rissen zu sehr beengt, die dem Boden noch nicht die definitive Stabilität gegeben haben. Der Mensch hat viel zu früh diese Region besiedelt, da ihm das warme Klima, die Schönheit der Landschaft und die Fruchtbarkeit des Bodens lockten; abgesehen von dem schönen Meer und der Bestäubungsmöglichkeit in der Meerenge. Er errichtete hier seit unendlichen Zeiten stolze Städte, aber von Zeit zu Zeit befiel die Natur den Besitzern und die Tollkühnheit. In diesem Bagmen der Menschen gesellte sich die Unwissenheit; man wählte als Bauglieder die sehr gefährlich waren, und man war auch zu leichtsinnig im Baumaterial. Nach war dieses Baumaterial dazu infolge noch ungeeignet, als das, was die Steine anbetreffend, poly oder unregelmäßig war, wobei noch ein zu schlechter Mörtel verwendet wurde. Und, als ob alles das noch nicht genügt hätte, wagte man es sogar, Palazzi von vier und fünf Stockwerken zu errichten. Das war eine Herausforderung der Natur.

Die neueren Eingangsleistungen besagen:

* Reggio, 8. Jan. Die Schiffe, teilweise von starkem, unterirdischem Stöße begleitet, haben die ganze Nacht hindurch angehalten. Einige Gebäude, die noch nicht vollständig zerstört waren, erlitten neue Beschädigungen. Die Wiederherstellungsarbeiten an der Eisenbahnlinie werden eifrig fortgesetzt. Auch aus Francavilla, Catanzaro und Palmi werden Erdbeben gemeldet, durch die die Bevölkerung heute Nacht beunruhigt worden ist.

* Rom, 8. Jan. General Maggia telegraphierte an Stolliti, daß es gelungen wurde, alles Geld und die Aktien der öffentlichen Bureaus aus der Kasse des Reggios zu bergen. Die Eisenbahnverbindung zwischen Reggio und Rapallo wurde binnen drei Tagen wiederhergestellt.

* Rom, 8. Jan. Heute trat die Deputiertenkammer zu außerordentlicher Tagung betr. das Erdbeben zusammen. Saal und Tribünen waren überfüllt. Alle Minister und alle hervorragenden Parlamentarier waren anwesend. Der Präsident hielt stehend eine Ansprache. Auch die Abgeordneten erhoben sich von ihren Sitzen. Der Präsident berichtete über das Erdbeben und gebachte der Staatsoberrichter, der ausländischen Hilfsleistungen und der italienischen und fremden Soldaten und Matrosen, welche sich mit Italien in der Trauer vereinigt hätten. Der Vizepräsident erklärte, daß der Präsident sagte: Messina und Reggio sind wieder außer Gefahr. Der Ministerpräsident Stolliti erklärte ebenfalls unter fortwährendem Beifall, daß sich Messina und Reggio wieder erheben würden, entbot seinen Gruß allen fremden Nationen und legte einen Segenswunsch zugunsten des unglücklichen Landes vor. Derselbe ermächtigt die Regierung, von den Überschüssen des Rechnungsjahres 1907/08 30 Millionen vorweg zu nehmen, um mit den dringendsten Arbeiten zur Aufbesserung und Wiederherstellung der öffentlichen Gebäude beginnen zu können. Der Entwurf steht ferner für 1909 und 1910 u. a. einen Zuschlag von 50/100 für die Steuern auf landliche Grundstücke, auf Gebäude verschiedener Kategorien und auf die Einkommensteuer vor und ermächtigt die Regierung zu Ausnahmestimmungen für die gesetzliche Todeserklärung, die Wiederherstellung der Zivilstandsregister, die provisorische Wiederaufnahme der Gerichts- und Verwaltungstätigkeit in den Provinzen Reggio und Messina sowie die einstweilige Unterlassung der Rekrutenaushebungen in den Gebieten des Erdbebens. Des weiteren verlangt der Entwurf eine Kommission, um über die Fortsetzung der technischen und hygienischen Maßnahmen für die Bautätigkeit im Erdbebengebiet zu beraten. Schließlich sollen die durch das Unglück getöteten oder dienstuntauglichen Staatsbeamten als im Dienste verunglückt angesehen werden.

* Genua 9. Jan. Nach Feststellungen des hiesigen Geologen Dr. Grandi haben sich die Tiefenverhältnisse der Meerenge von Messina

durch das Seeben teilweise um 500 Meter verändert.

* Rom, 8. Jan. Der Erzbischof von Messina, durch seine Oratorien und predigtenen Danksagen einer der schönsten in Italien, wurde am 7. Januar durch einen neuen Erbstich vollständig zerstört. Journalisten, die aus Messina nach Rom zurückkehrten, zeigten deutlich die Spuren der Entbehrungen, die sie in Messina erlitten. Sie erklärten, Messina sei eine unbewohnte Behaglichkeit. Selbst für Geld sei es unmöglich, auch ein Stück Brot zu erhalten, wenn man nicht einen Erbschnitt von dem Militärkommandanten habe. Der Erzbischof von Messina konnte am 6. Jan. feierlich in Gegenwart der Anwesenden der ausländischen Schiffe, die unglückliche Stadt erreichte, die Ueberlebenden, Mut zu fassen und an dem Rettungswerke teilzunehmen. Frauen breiteten Kleider auf dem Boden aus, damit der Erzbischof trockenen Füßen darüber wandeln. In dem französischen Institut in Messina kamen 13 Nonnen ums Leben während alle Waisenkinder, die sich unter der Pflege der Nonnen befanden, mit dem Leben davonkamen. Die barmherzigen Schwestern vom Hospital in Messina sind sämtlich getötet; sie befanden sich im Moment der Katastrophe in der Kapelle, um die Messe zu lesen. Die Kapelle widerstand dem ersten Stoß und so konnten alle fliehen. Dagegen sind weder der Roman und die Kirche der Franziskaner-Minoriten vollständig zerstört worden und alle Priester und Brüder unter den Talmännern ungetötet.

Das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende deutsche Hilfskomitee ersucht nochmals alle Bundes- und Provinzialkomitees, zur Verbindung mit dem Deutschen Hilfskomitee vorzugehen, weil nur eine wohlorganisierte Hilfsleistung durchführbar sei. — Die deutschen Hilfskomitees haben bis jetzt schon 300 000 Mk. für die Notleidenden in Sizilien aufgebracht. Von dieser Summe wurden 200 000 Mk. dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz zum Kauf von Materialen und zur Ausrichtung von Hilfs-Expeditionen zur Verfügung gestellt. Der Rest wurde direkt an das deutsche Generalkonsulat in Neapel überwiesen.

* Berlin, 8. Jan. Amlich wird mitgeteilt: Nach den Städten Messina und Reggio werden Postpakete bis auf weiteres nicht mehr befördert.

3. Münchenerländer Zentrums-Parteitag.

Delegierten-Sitzung.

B. Giesfeld, 6. Jan.

Die Delegierten-Sitzung, zu der 750 Einladungen ergangen waren, eröffnete sich eines so starken Besuches, daß der dafür gewählte Saal des katholischen Gesellenhauses nicht allen Teilnehmern eine Sitzgelegenheit zu bieten vermochte. Von unseren würdigen Zentrumsabgeordneten hatten sich eingefunden die Herren Bartsch, Bruch, Gerold, Klotz, Oppmann, Schmieding, Frhr. von Wiedel und Wiesberg. Frhr. von Herling hatte sein Ausbleiben mit einem Krankheitszettel in seiner Familie entschuldigt. Die Abg. Graf Salen, Dr. von Sanigay, Schiffer und Waidendorff fehlten krankheitsbedingt. Von dem Mitglieder des Provinzialparlamentes waren außer dem Vorsitzenden anwesend die Herren Justizrat Beckamp, Schum, Frhr. von Kretschmar-Bopp, Dr. Lehmann, Dr. von Siedow und Rasmann. Ludwig Robert-Müller. Die Herren Vize Dr. Giesfeld, Lamp, Dr. von Siedow, Dr. von Siedow und Hauptredakteur Warnke hatten trübselige Abhaltungsräume.

Der Vorsitzende, Herr Abg. Gerold, eröffnete die Sitzung um 3 1/2 Uhr mit Begrüßungsworten und unter Hinweis auf den vertraulichen Charakter der Verhandlungen. Dieser sei nicht einer deshalb statuiert worden, weil wir etwas zu verheimlichen hätten, sondern um eine ganz freie Aussprache zu ermöglichen, bei der nicht jedes Wort erst auf die Goldwaage gelegt zu werden braucht.

Aus den von den Vorsitzenden der Wahlkreis- und Kreis-Komitees erstatteten Berichten über die Organisation ergab sich, daß die vom Provinzialparlament geforderte Auflösung aller Komitees zu Beginn einer neuen Legislaturperiode fast überall erfolgt ist und an den beiden Orten, wo sie besonderer Berücksichtigung bedürftig ist, nicht vorgenommen werden konnte, in den nächsten Tagen ihre Erledigung finden wird. Generalsekretär Böhm machte aufmerksam darauf, daß die in Provinzialparlament vorgeschriebenen Wahlen an die Zentralstelle in München aus verschiedenen Gründen noch gar nicht oder nur unvollständig vorliegen. Durchaus erforderlich sei die Mitteilung der von den Kreiskomitees gewählten Mitglieder des Provinzial-Komitees, sowie des Personalbestandes der Vorstände der Wahlkreis- und Kreiskomitees. Gewünscht sei die Angabe der Vorsitzenden der Ortskomitees. Von verschiedenen Seiten wurde nachdrücklich hingewiesen auf die Notwendigkeit und Möglichkeit der Ortskomitees. Ohne sie sei eine einheitliche Aktion bei den Wahlen zu dem Selbstverwaltungsorgan gar nicht möglich. Man möge deshalb diesem wichtigen Erfordernis unausgesetzte Aufmerksamkeit zuwenden.

Die Besprechung der Finanzfrage wurde eingeleitet durch ein Referat des Provinzial-Schulmeisters, Herrn Robert-Müller. Die Organisation mußte weiter ausgebaut werden, besonders nach unten hin. Das sei aber nur ausführbar bei einem wohlgeordneten und festgestellten Finanzwesen. Das eine müsse vom anderen getrennt. Die für die Parteikasse eingehenden Gelder seien einem vierfachen Zwecke zu dienen bestimmt: 1. Zur dauernden Unterhaltung des Generalsekretariats, welches gar nicht mehr entbehrt werden könne. 2. Zur

Unterstützung bedürftiger Wahlkreise zur Wahlzeit. 3. Für das Bundesparlament-Gesetzblatt in Berlin, dessen Erhaltung als unumgänglich notwendig sich erweisen habe und dessen Ausgestaltung zum Reichssekretariat ins Auge gefaßt sei. 4. Zur Anlage eines Reservefonds, eines sog. Notengeldes. Referat sprach dann die verschiedenen Punkte, durch welche dem Provinzialparlament die erforderlichen Mittel zugeführt werden könnten. Vor allem sei zu empfehlen, das Geld zu sammeln, wenn es leicht sei. Nur wo dies vorübergehend werde, könne man nachher über schlechten Eingang der Gelder. Im richtigen Augenblicke angesprochen, gebe jeder Beitragsmann gern und nach Kräften seinen Beitrag. Es entspann sich eine längere Debatte über dieses Thema, die wohl nach mancher Seite hin fruchtbringend gewirkt haben dürfte.

Zum letzten Punkte der Tagesordnung referierte Herr Rechtsanwalt Lippmann-Burgsteinfurt über Kommunalpolitik. Sie sei schon auf den beiden letzten Parteitagern erörtert worden und dürfe auch von der Tagesordnung nicht mehr verschwinden. Er wolle heute nur einige Gedanken entwickeln aus drei Gesichtspunkten heraus: 1. Kommunalpolitik im Zentrumsinne ist nur möglich bei einer allgemeinen durchgeführten und straffen lokalen Organisation in der Partei. Wo die örtliche Organisation fehlt oder latent bleibt, kann die Partei in der Kommunalpolitik nichts erreichen. 2. Die Beschwerden über Inaktivität werden bei einer lebhafteren und zielbewußten Vertretung der Zentrumsangehörigen in der Kommunalpolitik mehr verschwinden. 3. Das so überaus wichtige Schulunterhaltungsrecht macht es mehr als bisher notwendig, daß auch bei den Gemeinbewohnern überall die richtigen Männer aufgestellt und geschult werden. Den letzten Punkt führte Herr Staatsrath Dr. v. Siedow. Der Vorstand noch weiter aus. Herr Abg. Schmieding schloß die Sitzung mit, daß mit Rücksicht auf die recht schwierige Materie des Schulunterhaltungsrechtes hauptsächlich aus Mitgliedern des Abgeordnetenhauses, welche in der Schulkommission gesessen hätten, eine Kommission bestellt werden solle, welche auch er angehöre. In zweifelhaften Fällen möge man sich also an ihn, oder den Vorsitzenden dieser freien Vereinigung, Herrn Abg. Oberlandesgerichtsrat Dr. v. Düsselhof, wenden. Die ausgedehnte Diskussion, welche sich entwickelte, zeigte von dem lebhaften Interesse, das diesem Gegenstande der Tagesordnung entgegengebracht wurde. Ein Redner bemerkte, daß die Zeit für die Delegierten-Sitzung zu knapp bemessen sei, worauf der Vorsitzende erwiderte, der Wunsch hierfür sei in der unglücklichen Lage der Dinge in Giesfeld zu finden. Nachdem Herr Dr. v. Siedow die Sitzung in Giesfeld für geschlossen erklärte, überließ er die Sitzung dem Vorsitzenden, Herrn Abg. Gerold, der die Sitzung um 5 1/2 Uhr mit der Bitte, der Zentrumsfrage die alte Liebe und Treue bewahren zu wollen, schloß.

Landwirtschaft.

* Newyork, 7. Jan. Das Marine-Departement der Vereinigten Staaten hat vier Antriebe in Auftrag gegeben, von denen einer binnen 5 Monaten hergestellt werden soll, während die 3 anderen längstens 8 Monate nach Vollendung des Vertrages zu liefern sind. Die verlangte Schnelligkeit beträgt 40 englische Meilen stündlich mit einem Führer und einem Beobachter an Bord. Der Apparat muß sich 4 Stunden in der Luft halten können und taustand sein, eine Höchstleistung von 200 Meilen zu erzielen. Aus dem Meere muß er sich ohne Abflugapparat erheben können.

Gerichtssaal.

* Leipzig, 8. Jan. Vor dem vereinigten Zweiten und Dritten Senatsrat des Reichsgerichts hat heute vormittag die Verhandlung gegen den Mörder und Geisteskranken Franz Jöb. Huber aus Müsch (Kreis Gillingen in Baden), der des Verfalls militärischer Geheimnisse beschuldigt wurde, stattgefunden. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft beantragte nach Verlesung des Erkenntnisbeschlusses die Auslieferung der Diffamierung, was jedoch vom Senate abgelehnt wurde mit dem Vorbehalt, die Öffentlichkeit im weiteren Verlaufe der Verhandlungen, wenn dies nötig sein sollte, anzuschließen. Es sind 15 Jurgen und 4 Sachverständige, darunter 3 Ärzte, erschienen, die über den Geisteszustand Hubers sich äußern sollten. Huber wird beschuldigt, im Jahre 1906 in Einladungen und Befehl der französischen Regierung einen Plan der Festung Straßburg und Mittelungen über die Befestigungsanlagen des Forts Sigel gegen Zahlung von 300 000 500 Francen ausgeliefert zu haben. Der Angeklagte erklärte, er habe seit seiner Militärzeit öfters Dämmerzustände, in denen er nicht wisse, was er tue. Zur weiteren Verlauf wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte wurde schließlich, nachdem der Reichsanwalt Preiser ausprobiert hatte, es sei möglich, daß der Angeklagte die Tat im Dämmerzustand begangen habe, freigesprochen, weil der objektive Tatbestand nicht nachweisbar sei.

Provinzielle Nachrichten.

* Vorken, 8. Jan. Die in Blättern erscheinende Mitteilung über den Verkauf des größten Rittergutes Engeltrading ist, wie uns mitgeteilt wird, völlig aus der Luft gegriffen. Es bestehen keinerlei Verkaufsverhandlungen.

* Münster i. W., 7. Jan. Vor die Räder des 242 Uhr hier einlaufenden Personenzuges Warendorf-Münster warf sich zwischen den Stationen Klauenberg und Coermühl ein junger Mensch. Er wurde vollständig zerstückelt. Die

Person des Selbstmörders hat noch nicht festgestellt werden können.

* Gaiern, 8. Jan. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich vorgestern nachmittag dadurch, daß eine Lokomotive auf einen im Gleise haltenden Personenzug fuhr. Durch den Anprall erlitt ein Reisender leichte Verletzungen. Materialschaden entstand nicht.

* Altdorf, 8. Jan. Der 25jährige Sohn eines Leibes in Windhausen ist nach ärztlicher Feststellung wegen Blutmarmat tödlich geworden.

* Gelsenkirchen, 8. Jan. Der Ehefrau eines Bandwires in Hückel war vom Arzte Medizin verschrieben worden, eine für den inneren, die andere für den äußeren Gebrauch. Aus Versehen reichte ihr heute der Gatte einen Bissel der Medizin, die zum Einreiben bestimmt war und ein scharfes Gift enthält. Die Frau starb schon bald an den Folgen des giftigen Getränks.

* Von der Egg, 9. Jan. In hiesiger Gegend machen Dienstmädchen die Beobachtung, daß die Blumen ihre Blätter noch mit Reim verbrüht haben, was nach Beobachtung erfahrener Leute einem strengen Winter bebrutet, so daß noch starker Frost in Aussicht steht.

* Emmerich, 8. Jan. Ein Hausanfall wurde gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr hier auf offener Straße verübt. Ein junger Mann aus der Schweiz, der von Holland kam, hat in einer Wirtschaft mit Gelegenheitsarbeitern gezecht. Als er später auf die Straße trat, wurde er von diesen und noch zwei anderen Personen überfallen und seines Geldburses mit 350 Mark beraubt. Drei der Täter konnten bereits verhaftet werden.

* Essen, 8. Jan. Der jüngste Sohn des Freiherrn Rupp von Voß und Halbach ist im Alter von 10 Wochen gestorben.

* Wilhelm a. Rh., 8. Jan. Die Wahl der drei Sozialdemokraten, die kürzlich mit Unterstützung der Liberalen in der dritten Klasse gegen die Zentrumskandidaten in den Stadtrat gewählt waren, wurde in der heutigen Stadtratsordnungsung mit 15 Stimmen des Zentrums gegen 14 Stimmen der Liberalen auf Grund eines Einspruchs für ungültig erklärt.

Aus Das und Fern.

* Berlin, 8. Jan. Das Verfahren gegen Frau v. Schönebeck, die sich gegenwärtig in einem rheinischen Sanatorium befindet, dürfte, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, eingestellt werden.

* Hildesheim, 8. Jan. Auf dem Stamme und den Vorbergen des Riesengebirges liegen bei einigen Gnad Rüste große Schneemassen nieder. Es schneit weiter.

* Nürnberg, 8. Jan. Durch eine Explosion in Wicks Metallpapierwerken in Fichtel sind heute vormittag sechs Arbeiter teilweise schwer verletzt worden; einer ist schon gestorben. Zur Vermeidung des Fabrikbrandes, der entstanden war, machte Militär eingreifen.

* Paris, 8. Jan. In der Ostpost Liras brach in einem Häuschen, das von zwei 70jährigen Frauen bewohnt war, Feuer aus. Die beiden Greisinnen fanden den Tod in den Flammen.

* Paris, 9. Jan. Von einem der Paris-Lyoner Bahn angehörigen Lastwagen wurde gestern vor dem Hauptbahnhof ein Briefkasten mit einer Million Francs gestohlen. Sämtliche Wachen wurden sofort verständigt. Da die in dem Briefkasten befindlichen Wertpapiere auf Namen lauten, werden die Diebe nie leicht zu fassen kommen.

* New-York, 8. Jan. In dem Geschäftsdirektor der Stadt wurde gestern abend durch drei gleichzeitig angegriffene Mörder ein Schaben angedreht, der auf über 1 Million Dollar geschätzt wird.

Städtische Nachrichten.

* Völkli, 11. Jan. [Städtebund-Theater. Heute abend wird das Städtebundes-Theater seinen heiligen Gastspiel-Apparat im Kasinoale fortsetzen. Als 4. Vorstellung wird, nicht wie früher angekündigt, der „Raub der Sabinerinnen“ gegeben, sondern ein Lustspiel aus dem Englischen, „Lafayette Riter“, Lustspiel in 3 Akten von Hubert Henry Davies, deutsch von B. Boyson. Dieses nette, amüsante Lustspiel schildert in lebendigen Szenen das Erlebnis einer jungen Schiffschiffahrt, eben unserer Räte, mit dem Schicksal ihrer Rosine, in den sie sich, ohne eine Werbung von den nächsten Beziehungen selbst zu ihrer Familie zu haben, verlobt. Der zweite Akt bringt eine erhellende Botschaft von der jungen Räte, die sich auf neutralem Boden zum zweiten Male begegnen, die Situation mit leicht erregtem Gemüt und Humor auszuheben und einander ihrer Liebe gestehen, ohne daß eines das andere auch nur per Namen kennt. Als Räte dann erfährt, daß sie sich in den Schicksal ihrer Rosine verlobt habe, will sie entsetzen, aber hier hilft ihr ihre Rosine, die ihre Verlobung löst und sich mit dem jungen, frommen Riter der Gemeinde verlobt. — Das Lustspiel, das im England und Berlin viele hundert Mal gegeben wurde, ist in den Hauptrollen mit den Namen: Wäcker, Sauten, Rulenberg und Völkli und den Herren Marie und Giesmann besetzt, so daß wieder die Gemüter für ein solches Spiel gegeben ist. Der Beginn der Vorstellung ist auf 9 Uhr festgesetzt, worauf besonders aufmerksam gemacht sei. Ebenso sei nochmals erwähnt, daß für die 3 letzten Vorstellungen 3 Blockarten zu 5 Mark ausgeben werden. Dieselben sind zu haben bei J. & W. Temming und G. Werner.

** Die Ortskrankenkasse I hielt gestern vormittag eine außerordentliche Generalversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Es wurde beschlossen, zu beantragen, den durch

Je 1 hielt gestern
e Generalversammlung
besucht war. Ge
ragen, den durch

II. **Rath. Arbeiterverein St. Paulus.** In der gestrigen Monatsversammlung, der ersten dieses Jahres, theilte der Vöses Herr Kaplan Essling gundst mit, daß am 24. Januar ein

entgegen genommen. Die bereits erschienenen Nummern des 1. Quartals werden auf Wunsch nachgeliefert.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1,50 M.
bei Zustellung des Blattes durch Boten, sowie
bei Abholung von der Post oder von der Expedition:
bei Zustellung durch die Post (mit Bestellgeld);
1,92 M.

Erfolg bewirken

Insertionen aller Art
(Werbefchäfts-Anzeigen
großen u. kleinen Stils,
Verseigerungs-, Verkaufs-,
Stellen-, Wohnungs-Anzeigen
u. s. w.), wenn dieselben in der
Sächselter Volksblat.
bekannt gemacht werden.

Goldwaren.
Kreuze, Ketten, Ohrringe,
Brotschen,
in nur guter und starker Ausführung
empfehlgt
J. G. Hams, Uhrmacher,
Rhode.

Photographie - Rahmen.
Große Auswahl bei
J. & A. Temml

Lästige Haare
im Gesicht, an Armen und Händen
beseitigt im Nu schmerzlos. „Odin“.
Dose Mk. 1,50.

Hypotheken-Kapitalien

amtl. auch zur II. Stelle liegen zum Ausleihen bereit.
Finanzierungsbank, Kommandit-Gesellschaft, Dortmund.
Fernsprecher 2682.

Eine Haushälterin gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Mädchen

für ganze Tage gesucht.

Wo, zu erst. in der Exped. d. Bl.

Stelle gesucht

für vormittags zur Erlernung der Küche ohne gegenwärtige Vergütung.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Bedeutende Baumwollspinnerei in Westfalen sucht noch einige tüchtige

Trockenspinnerinnen.

Gefl. Angebote unter G. W. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für eine Papierhandlung ein

junger Mann

gesucht, der auch kleine Reise-
sachen zu machen hat.
Offerten mit Angabe des Alters, der
bisherigen Tätigkeit und der Gehalts-
ansprüche unter H. M. 100 an die
Expedition d. Bl. erb.

Kostleute

gesucht.
Gerhard van Marwick,
Münsterstraße 94/16.

Wohnung

mit Garten (Stift) ist zum 1. April
zu vermieten.

Wwe. Gerh. Sappeler,
Hobelfstraße.

Am Rentor sind für sofort einige

Wohnungen

zu vermieten.

Näheres zu erfragen Osterstr. 8.

Wegen Aufgabe des Haushalts ist

das Haus

Elfschstraße (neuen Gf.) zum 1. März

zu vermieten.

Wwe. Jos. Nienhaus,
Elfschstraße 459/8.

Dortselbst sind auch 2 tragende

Ziegen preiswert zu verkaufen.

Ein besseres Haus

mit Garten

ganz oder geteilt zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine schöne

Oberwohnung

mit allen Bequemlichkeiten im Mittel-
punkte der Stadt sofort oder später
zu vermieten. Näheres

Mabardstraße 14.

8 oder 4 schöne

Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt an

ruhige Seite zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Angegriffene Hände!

Freunden reibe man mit

„Santolin“ ein. Ein ausgezeich-
netes Kosmetikum! Es macht die
Haut sammetweich und weiß. a. Pl.
60 Pfg. Gebr. Steiner, Drog.

Webstühle!

Es werden 12-20 guterhaltene

einspaltige 38"-42" Webstühle zu

laufen gesucht.

Gefl. Offerten unter „Webstuhl“
an die Expedition d. Bl.

Jeder Herr gewinnt

in seinem Kleiderkasten, wenn er

elegante Garderobe

bei mir arbeiten läßt.

Ich garantiere für taubelosen Sitz

und beste Verarbeitung bei billigster

Preisstellung.

Franz Sonntag,

Weissenhausstraße (bei der Vieh-
trautstraße).

Gerren. u. Damer-Kleiderkiste.



Todes-Anzeige.

Am Samstag morgen 8 Uhr starb nach langer, schwerer Krankheit,
hierauf versehen mit den hl. Sakramenten, unser treuer Mitarbeiter

Wilhelm Kirschner

im Alter von 45 Jahren.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bocholt, den 9. Januar 1909.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der
Weberei Herding, A.G.

Die hl. Seelenmesse ist am Dienstag morgen 10 Minuten vor
8 Uhr in der Viehtrautstraße, darauf die Beerdigung.

Ersatz für den Trauerkranz.

Karten zur Enthebung von Trauerspenden können bezogen werden
von den Herren

Konst. Torstogge, Jos. Heyenhaus und Alois Valk

in 2 verschiedenen Größen zu den Preisen von Mk. 1.— und Mk. 2.—

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Kein Wunder

Ist es, dass alle Welt nur noch

Schulz' Kamillen-Seife

verwendet, denn sie repräsentiert das Allerbeste
für die Haut, reinigt, macht die Haut gesund,
sammetweich, widerstandsfähig und gibt
einen zarten, rosigen Teint. Wegen ihrer
Milde auch eine erste Hilfe bei Kinderseife. — Stück
50 Pfennig, in Original-Packung überall zu haben.

Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

Verkaufsstellen u. a.:

Germania-Drogerie, Ravardstr., Kaiser-Drogerie, Ecke

Markt u. Neustr., Gebr. Steiner Kirchstr. 3.

Soennedens's Schreibwaren:

Schreibfedern, Briefordner, Locher,
Schnellordner, Tintenfüller, Löcher,
Schreibstifte, Ideal-Bücherschränke.

Zu beziehen durch

J. & A. TEMMING.

Verlag M. van den Weyenberg, Revelaar.

Ein neues Gebetbuch

für die Verehrer der lieben Gottesmutter.

Im Strahlenkranz Mariens

von P. Ant. Weber.

Bequemes Format, sehr deutlicher Druck. Größe 7 : 10 cm.

576 Seiten.

Rhytenstrauß des christlichen Bräutigams.

Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Braut- und Ehe-

stand. Von Bernh. Schmitz, Pfarrer und Landbesitzer. Format

7 : 11 cm. 384 Seiten.

Rhytenblume der christlichen Braut.

Ein Gebet- und Erbauungsbuch für den Braut- und Ehe-

stand. Von Bernh. Schmitz, Pfarrer und Landbesitzer. Format 8 : 12 cm.

547 Seiten. Kleine Ausgabe, Format 7 : 11 cm. 480 Seiten.

Obige Bücher sind in allen Einbänden durch jede Buch-

handlung zu beziehen.

In der J. & A. Temming'schen Buchhandlung in Bocholt

ist vorrätig:

Goffine, P. Leonhard, Christliche Handpostille,

oder Unterrichts- und Erbauungsbuch,

das ist: Kurze Auslegung aller sonnt- und

festtäglichen Episteln und Evangelien, samt

daraus gezogenen Glaubens- u. Sittenlehren.

Preis schön und solid gebunden 3.—, 3.50 und 4.— Mk.

Jeder katholischen Familie zur Anschaffung bestens empfohlen.

Portemonnaies

in großer Auswahl zu billigen Preisen

empfehlen

J. & A. Temming.

* Nur das Gute bricht sich Bahn! *

Marke „HIAWATHA“

feinster Goodheer-Well-Stiefel für Damen und Herren!

Festes Material!

in Chevreaux und Boxkalf.

Einheitspreise:

M. 10.50.

M. 12.50.

M. 14.50.

Jeder Kenner

wünscht heute

„Hiawatha“-Stiefel.

Außenvertrieb durch

H. van Zütphen sen.,

Schuhmachermeister,

Langenbergstrasse 3.

Reparaturen und Wusfertigung nach Maß werden prompt und sachgemäß ausgeführt.

Abier-Kakao, 1/4 Kilo-Doze Mk. 2.40

STOLLWERCK

Guter reiner Kakao ist ein vorzügliches
Kräftigungsmittel zu jeder Zeit für jedermann.

„Städtebundtheater“

im Kasinoale zu Bocholt.

4. Vorstellung: Montag, den 11. Januar 1909:

Unsere Käthe.

Auffpiel in 3 Akten von Hubert Henry Davies.

Deutsch von H. Bogson.

Spieldirektor: Herr Direktor Schilfer.

Beginnpunkt 9 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Aufführung 8 Uhr.

Billets im Abonnement 6 Karten 10 Mk.

Einzelbillets 2 Mk. Schülerkarten 75 Pf. sind im Vorverkauf bei

J. & A. Temming und G. Wenner zu haben.

Kgl. Preussische Klassenlotterie.

Zu der bereits am 12. d. Mts. beginnenden Ziehung erster Klasse
der neuen Lotterie sind noch Lose zu haben. Preis für 1/10 Los 4 Mk., 1/5
Los 5 Mk., 1/4 Los 10 Mk., 1/2 Los 20 Mk.

Bocholt.

Diapenbrock, Kirchstraße 15.

Kath. Gesellen-Verein,

Bocholt.

Montagabend 9 Uhr:

Turnen.

Dienstagabend 9 Uhr:

Religionsvortrag.

Mittwochabend 9 Uhr:

Gefang.

Donnerstagabend 9 Uhr:

Unterricht im Deutschen und

Rechnen.

Im zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand.

Westfalia,

Verein

für kath. Kaufleute

und Beamte.

Mittwoch, den 18. Januar,

abends 1/9 Uhr,

im Vereinslokale:

Bildervortrag.

(Die Städte Englands).

Auch die inaktiven Mitglieder sind

zu diesem Vortrag eingeladen.

Der Vorstand.

Central-Hotel.

Frische Seemannsküche

in und außer dem Hause.

Zahnarzt Narewski.

Bocholt,

Nordstrasse 19,

Sprechzeit 9-6 Uhr.

Sonntags 10-12 Uhr.

Wer erteilt jungem Mann Unterricht

in der

engl. Sprache?

Offerten unter „Englisch“ be-

zieht die Expedition d. Bl.

Meine Liebste

Arbeit ist, Uhren so zu re-

parieren, daß sie gut und pünktlich

gehen.

Für jede Reparatur leiste ich

ein Jahr Garantie.

Stets großes Lager in

Uhren und Goldwaren.

Oskar Amelung.

Ravarditor. Ravarditor.

Inhalations-Apparate

empfiehlt

Reisner Roll, Nordstr. 4 (Bocholt).

Handtäschchen

empfehlen in grosser Auswahl

J. & A. Temming, Bocholt.